FRÜHER IN BRASILIEN

RIO DE JANEIRO Acht Jahre lebte Beatrice mit Eduardo (*Name geändert*) (u. r.) hier, bekam zwei Töchter.

„Beide Kinder haben große Verlustängste!
BEATRICE (48)

GESCHENKE VOM PAPA Seit ihrer Entführung haben die Töchter nur noch einmal die Woche telefonischen Kontakt zu ihrem Papa in Rio de Janeiro. Er schickt ihnen brasilianische Comics zu. Dafür können Emily (u. l.) und Clara (r.) jetzt viel mehr Zeit mit Oma Bärbel (M.) verbringen.

NEUE FAMILIE Mit Matthew Randall (M.), dem neuen Mann ihrer Mutter, verstehen sich die Mädchen gut.

» Eduardo willigte ein, dass die Kinder einmal im Jahr zu ihrer Familie nach Deutschland dürfen, er würde dafür eine Vollmacht erteilen und die brasilianischen Kinderpässe verlängern. Es klang alles gut geregelt, doch einen Monat später wollte Eduardo nichts mehr von den Abmachungen wissen. Er redete nicht einmal mehr mit Beatrice. Alle Fragen musste ihre Anwältin seiner Anwältin via Telegramm mit Rückschein schicken. Kurz darauf „begann sein großes Schweigen. Kein Wort zu mir bis heute."

Inzwischen hatte Beatrice einen neuen Freund, den Amerikaner Matthew. Er flog alle zwei Monate nach Rio, half liebevoll mit den Kindern. „Wir beschlossen zusammenzuziehen", sagt Beatrice zu CLOSER. In Europa. Sie stellte vor Gericht einen Antrag auf Ausreise und Änderung des Besuchsrechts. Eduardo könne die Kinder zweimal im Jahr in Europa oder seiner Heimat sehen.

Das Gericht bestellte ein Gutachten. Doch die zuständige Sozialarbeiterin war gegen die Ausreise, u. a. weil es in Deutschland keine Kindermädchen gäbe. Die verantwortliche Richterin war krank, nichts wurde entschieden.

Auf Anraten der Anwältin heirateten Beatrice und Matthew 2009 in Deutschland. Doch bei Beatrice' Rückkehr war die Richterin immer noch krank. Das ewige Warten zerrte an den Nerven der kleinen Familie: „Wir waren dauernd dabei, Abschied zu nehmen, weil wir dachten, jetzt können wir fahren. Die Kinder konnten nur Freundschaften auf Zeit schließen", so Beatrice im CLOSER-Gespräch.

In Rio de Janeiro zu leben schien immer schwieriger. Beatrice' Vermieter wollte die Wohnung verkaufen, die Kosten der deutschen Schule wurden zu hoch, und die zwei Mädchen kamen auf eine heruntergekommene Waldorf-Schule am Rand eines Armenviertels. Beatrice wollte nur noch in ihre alte Heimat zurück.

Weil sich in puncto Ausreiseantrag nichts bewegte, riet ihre Anwältin zu einem triftigen Besuchsgrund in Deutschland. Als die deutsche Oma ihren 90. Geburtstag feierte, war die Gelegenheit da. Ein Gericht bewilligte den Besuch. **Im Juli 2010 kam die kleine Familie in Cuxhaven an – und kehrte nie wieder zurück.**

Fast alles mussten die drei in Rio de Janeiro zurücklassen: darunter 2.000 Bücher, selbst gemalte Bilder, Kleidung. Ihr altes Leben musste in nur zwei Koffer passen.

Erst nach fast einem Jahr stellte Eduardo Antrag auf Rückführung seiner Kinder. Damit war es offiziell: Beatrice Schilling hatte ihre Mädchen nach den Bestimmungen des Haager Kindesentführungsabkommens (HKÜ) entführt.

EWIGER KAMPF Der Rechtsstreit um die Kinder scheint kein Ende zu nehmen. Momentan kann Beatrice nicht einmal nach Brasilien reisen – sie könnte dort ihre Töchter verlieren.

Das Amtsgericht und Oberlandesgericht Celle wiesen den Antrag des Vaters ab, weil die Kinder unbedingt bei der Mutter bleiben wollten. Bitter: Das Familiengericht in Rio übertrug das alleinige Sorgerecht dem Vater! Der Oberste Gerichtshof in Brasilien erkannte die Celler Entscheidungen nicht an – international ein einmaliger Fall.

„Für Eduardo geht es ums Prinzip", sagt Beatrice heute. „Das hat er auch gesagt. Bei seinem Arbeitspensum könnte er sich um Clara und Emily gar nicht kümmern."

Den Kontakt zu den Kindern will sie ihm aber nicht verbieten: „Er kann auch jetzt nach Cuxhaven kommen, das Auto haben, mit den Kindern Ferien machen. Ich würde mich an den Reisekosten beteiligen."

Sie weiß, der Vater fehlt den Mädchen, der Umzug hat sie mitgenommen.

„Beide Kinder haben große Verlustängste. Aber sie können Erinnerungen miteinander teilen und aufarbeiten. Clara ist sehr ehrgeizig geworden, immer Klassenbeste. Emily mag keine Veränderungen mehr, hätte am liebsten immer die gleiche Lehrerin, das gleiche Essen, gleiche Kleid."

Beide lieben ihren Vater, der jeden Sonntag um 19 Uhr anruft. „Egal, wo wir sind, wir rennen vor sieben nach Hause", sagt Beatrice. „Für Eduardo haben sich die beiden aber nicht weiterentwickelt. Er schickt immer noch rosa Kleidchen. Am Telefon fragt er schematisch, fast roboterhaft. Richtig erzählen können die Kinder ihm nichts."

„Er kann nach Cuxhaven kommen, mit den Kindern Ferien machen!
BEATRICE (48)

Beatrice arbeitet als Journalistin, ist Pressesprecherin, hilft Flüchtlingen. Zu ihrem Mann, der in England arbeitet, kann sie nicht ziehen. Sie darf zwar – außer nach Brasilien – überallhin reisen, aber als Wohnsitz ist nur Deutschland sicher. Das Haager Kindesentführungsabkommen hält sie für nicht angemessen. „Es geht von gleichen Rechtsverhältnissen in allen Ländern aus. Aber ein Prozess, der hier drei Monate dauert, dauert in Brasilien vier bis sechs Jahre."

Bis heute ist die rechtliche Situation der Familie nicht ganz geklärt. Doch immerhin: Clara und Emily haben sich in Cuxhaven eingelebt. Gut, das Watt ist nicht die Copacabana, aber dafür haben sie jetzt Oma Bärbel und jede Menge neuer Freunde.

Jürgen Blume

FOTOS: JÜRGEN BLUME

Closer EXPERTIN

MEISTENS SIND DIE MÜTTER DIE ENTFÜHRER

Was die Rechtsanwältin zu diesem Fall sagt

Gabriele Scholz ist Leiterin des Int. Sozialdiensts, der Zentralen Anlaufstelle für grenzüberschreitende Kindschaftskonflikte und Mediation.

Sind es eher Mütter oder Väter, die ihre Kinder entführen? Es sind sehr oft die Mütter, auch wenn die meisten Menschen denken, es sei andersherum. Von entführenden Männern wird ja oft in der Presse berichtet. Doch: Laut Schätzungen war der Täter in 80 Prozent aller Entführungsfälle die Mutter.

Was genau gilt als Kindesentführung? Kindesentführung liegt vor, wenn ein Elternteil das gemeinsame Kind dauerhaft in ein anderes Land bringt und das (Mit-)Sorgerecht des Partners dabei ignoriert.

Was sind die Auslöser von Kindesentführungen? Meist kommen mehrere Faktoren zusammen: Der Entführer hat mangelndes Vertrauen in die Eltern-Qualitäten seines Ex-Partners, in das Rechtssystem des Landes, Angst, das Kind nie wieder zu sehen, keine Zukunftsperspektiven oder ist sehr gekränkt. Viele denken, dem Kind ginge es bei ihnen viel besser. Dabei ist so eine plötzliche Entwurzelung für das Kind traumatisch. Es kann sich oft nicht einmal verabschieden.

Wie sollte ich reagieren, wenn mein eigenes Kind entführt wird? Auf keinen Fall „zurückentführen"! Das Beste ist, sich einen Überblick über die Möglichkeiten zu verschaffen. Entscheidend sind Fragen wie: In welches Land wurde Ihr Kind gebracht? Sprechen Sie die Sprache? Wenden Sie sich an uns (www.zank.de). Wir überlegen dann gemeinsam, was getan werden kann.